Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 18. Juni 1880. Nr. 280.

Deutschland.

** Berlin, 17. Juni. Heute Mittag 2 Uhr empfing der Kronprinz in seinem hiesigen Palais das gesammte Staatsministerium, an der Spitze den Grafen Stolberg, in besonderer Audienz und nahm die Glückwünsche desselben zur Verlobung des Prinzen Wilhelm entgegen.

Die am 15. Juni im Gebäude des landwirthschaftlichen Ministeriums begonnene Konferenz der Delegirten der Rheinuferstaaten in Bezug auf eine weitere Regelung der Fischerei im Rhein wurde am 16. unter Vorsitz des Ministers Dr. Lucius fortgesetzt. Man gelangte in der Berathung der am 27. November 1869 zu Mannheim abgeschlossenen Konvention, welche die Grundlage der diesmaligen Konferenz bildete, bis zum Artikel 5 derselben. Am 18. d. sollen die Berathungen fortgesetzt werden und hofft man, an diesem Tage sämmtliche 12 Artikel zum Abschluß zu bringen Es dürfte schon heute als bestimmt angesehen werden können, daß die Konferenz ein erfreuliches Ergebniß haben wird, da die im deutschen Reiche gelegenen Rheinuferstaaten im vollen Einverständniß mit der Schweiz die Grundlagen für die weitere Regelung der Fischerei im Rhein gewonnen haben; es würden daher diese Berathungen auch dann, wenn Holland sich ablehnend verhalten sollte, von großem Nutzen sein.

Nach den Bestimmungen der Civilprozeßordnung vom 30. Januar 1877 und der Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877 wird die Fähigkeit, vor Gericht ein eidliches Zeugniß abzulegen, im Reichsgebiet gleichmäßig mit dem vollendeten 16. Lebensjahre erlangt. Da hiernach die Annahme und dienstliche Vereidigung jüngerer Personen für den Postdienst Unzuträglichkeiten besorgen läßt, so ist im Interesse eines einheitlichen Verfahrens unter Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften das vollendete 16. Lebensjahr als Altersgrenze für die Annahme zum Postdienst als genügend erachtet worden.

Der Theil der Ausführungs-Bestimmungen, welche für die Regierungen die allgemeinen Grundsätze in Betreff des mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Feld- und Forstpolizeigesetzes festsetzt, enthält 1) Bestimmungen, welche in Folge des Gesetzes bei dem Holzversteigerungs-Verfahren in Anwendung treten sollen; 2) Bestimmungen, welche für das Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen maßgebend sein sollen. In Bezug hierauf erklärt der Minister für Landwirthschaft rc., daß es seine Absicht sei, an den Grundsätzen nichts zu ändern, welche früher ausgesprochen sind, also insbesondere nach wie vor aus dem für die Ausgabe von Erlaubnißscheinen zum Sammeln von Beeren und Pilzen zu erhebenden Entgeld in den fiskalischen Forsten eine Einnahmequelle nicht zu machen. Die fragliche Abgabe habe vielmehr nur den Zweck, eine Rekognitionsgebühr bezw. eine Entschädigung für die Kosten des Druckes u. s. w. der Erlaubnißscheine darzustellen. Die Ausgabe der letzteren soll lediglich geschehen, um die Ordnung und die Kontrole im Walde aufrecht zu erhalten, um vorzeitigem Sammeln unreifer Beeren vorzubeugen und um die den Forsten zunächst wohnenden Eingesessenen gegen übermäßigen Zudrang der Einwohner entfernter Ortschaften zu schützen. Der Minister bestimmt deshalb, daß vom laufenden Jahre einschließlich ab der Preis für einen Erlaubnißschein zum Sammeln von Beeren und Pilzen, soweit nicht für einzelne Bezirke besondere Umstände zur ganz unentgeldlichen Abgabe veranlassen, durchweg auf nur 5 Pfennige auch dort festgesetzt werde, wo bisher noch der höhere Satz bis 25 Pfg. erhoben worden ist. Sofern Veranlassung vorliegt, von der Erhebung eines Entgelds oder der Ausgabe von Erlaubnißscheinen und einer Kontrole der Beeren- und Pilzenutzung ganz abzusehen, so erwartet der Minister Bericht. Eine Ausnahme von den hier gegebenen Bestimmungen findet nur in Betreff der Trüffeln statt Bei der Verwerthung derselben ist auch ferner so zu verfahren, wie bisher. 3) wird den Regierungen das Verfahren in Betreff des § 70, „die Verjährung des zu erhebenden Anspruchs auf Ersatzgeld", vorgeschrieben. Die Bestimmungen über das Holzversteigerungswesen erleiden für die Bezirke Königsberg und Bromberg insofern eine Abänderung, als die Holzversteigerungs-Bedingungen der übrigen Bezirke mit den dort in Geltung stehenden nicht völlig übereinstimmen. Es wird deshalb eine besondere Anweisung ertheilt.

Berlin, 17. Juni. In mehr als einer Richtung hat die Fischerei-Ausstellung von den Erfahrungen der vorjährigen Berliner Gewerbe-Ausstellung profitirt — das zeigte sich besonders deutlich bei der heutigen Preisvertheilung. Abweichend von dieser ihrer Vorgängerin, veranstaltete die Leitung der Fischerei-Ausstellung die Preisvertheilung nicht am letzten Tage, sondern einige Zeit vor Schluß der Ausstellung und verlieh dieser Preisvertheilung einen besonders feierlichen Charakter. Das Vestibül des Hauptgebäudes war für die Feierlichkeit abgesperrt, und gegen 12 Uhr fanden sich in Galauniform, in Frack und Ordensschmuck die ersten Gäste ein. Allmälig wurde es lebendiger und voller in den prächtigen Hallen, und eine Gesellschaft, fast noch glänzender als am Tage der Eröffnung, fand sich zusammen. Da waren unsere Minister fast vollzählig, wir sahen die Herren Lucius, Eulenburg, Puttkamer, Friedberg, Stosch, wir bemerkten ferner die Herren Delbrück, v. Madai, Dr. Straßmann und eine Reihe der hervorragendsten Diplomaten und Militärs in der Gesellschaft. Da war Herr v. Saburoff, die chinesische und japanesische Gesandtschaft rc.

Gegen 1 Uhr traf der Kronprinz ein, wurde an dem Portal I. von dem Ausstellungsvorstande empfangen, mit dem er sich eine Weile an der Thüre, draußen begann eben ein energischer Regen, unterhielt. Hierauf wurde der Kronprinz und die in seiner Begleitung erschienenen übrigen höchsten Herrschaften zu den für sie hergerichteten Sesseln auf dem haut pas in der inneren Halle geleitet. Als sie ihre Plätze eingenommen hatten, wurde durch Trompetenstoß der Beginn der Festlichkeit verkündet. Der Ehrenpräsident, Minister Dr. Lucius, richtete nun an den Kronprinzen etwa folgende Ansprache:

„Es wird Ew. K. K. Hoheit zur hohen Befriedigung gereichen, daß die nunmehr ihrem Abschluß sich nähernde Ausstellung die Erwartungen in reichem, glänzendem Maße erfüllt und übertroffen hat, mit denen Ew. K. K. Hoheit sie in's Leben gerufen haben. Wenn schon die zahlreiche Betheiligung aller Nationen Erfolg versprach, so hat doch die andauernde Theilnahme seitens unserer Bevölkerung, seitens der heimischen Gelehrten und der Fachleute des Auslandes der Ausstellung allen Glanz und alle Aussicht auf glückliche Nachwirkung gegeben. Alle europäischen und viele außereuropäische Staaten haben Delegirte und praktische Fischer zum Studium des reichen Materials nach Berlin gesandt. Es haben sich persönliche Beziehungen angeknüpft, die wirthschaftlich wie wissenschaftlich für die Zukunft günstige Aussichten eröffnen. Die Organisation der Ausstellung hat sich vortrefflich bewährt und von Unfällen jeglicher Art ist sie glücklich verschont geblieben. Diese glänzenden Erfolge danken wir unserem hohen Protektor, verdanken wir Ew. K. K. Hoheit. Wir danken sie sodann der Förderung, die wir durch Reichstag und Landtag erfahren, der Theilnahme aller Nationen, der Anstrengung der Aussteller und den Bemühungen der Vorstandsmitglieder. Indem ich Ihnen Allen unsern Dank ausspreche, bitte ich Ew. K. K. Hoheit genehmigen zu wollen, daß die Liste der Prämiirten publizirt werde."

Mit einem Nicken und einem leisen Wort gab der Kronprinz seine Zustimmung und Herr Ministerial-Direktor Marcard begann die Verlesung der ersten Prämiirten. Die ganze Liste füllt eine stattliche Broschüre von 54 Seiten, welche Broschüre an die Geladenen vertheilt wurde. Wir geben hier nur die Inhaber der ersten Preise wieder. Die Gesammtjury hat beschlossen, für die Regierungen nachfolgender durch Kollektiv-Ausstellungen betheiligter Staaten die goldene Medaille und den Erlaß einer Dankadresse zu beantragen: 1) Rußland, 2) Italien, 3) Sachsen, 4) Dänemark, 5) Holland, 6) Norwegen, 7) Schweden, 8) Schweiz, 9) Vereinigte Staaten von Nordamerika, 10) China, 11) Japan. Eine gleiche Dankadresse nebst goldener Medaille ist für den Prinzen Karl von Preußen beantragt.

Auf Vorschlag der Gesammtjury hat der Gesammtvorstand der Ausstellung nachfolgende Ehrenpreise zuerkannt: 1) Erster Ehrenpreis des deutschen Kaisers und Königs von Preußen: Herr Prof. Spencer Baird in Washington. 2) Zweiter Ehrenpreis des deutschen Kaisers und Königs von Preußen: Herr C. Lindenberg in Berlin. 3) Dritter Ehrenpreis des deutschen Kaisers und Königs von Preußen: Herr Rittergutsbesitzer Max von dem Borne-Berneuchen. 4) Ehrenpreis Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen: Herr Cavaliere Giuseppe Mazza in Torre del Greco. 5) Ehrenpreis des Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen: Herr Oberbürgermeister Schuster in Freiburg (Baden). 6) Ehrenpreis des Königs von Würtemberg: Herr Professor Arrhenius in Stockholm. 7) Ehrenpreis des Großherzogs von Baden: Herr Konsul A. E. Maß in Scheveningen. 8) Ehrenpreis des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin: Herr Professor Dr. Dohrn, Vorstand der zoologischen Station in Neapel. 9) Ehrenpreis des Großherzogs von Oldenburg: Herr A. Stortenbecker, Direktor des öffentlichen Unterrichts, des Kultus und der Industrie für Niederländisch-Indien in Batavia. 10) Ehrenpreis der freien und Hansestadt Hamburg: Herr Rittergutsbesitzer Eckardt-Lübbinchen. 11) Ehrenpreis der freien und Hansestadt Bremen: Herr Bezirksrichter Harald W. Fiedler in Sterrede. 12) Ehrenpreis des Klubs der Landwirthe zu Berlin: Selskabet for de Norske Fiskeriers Fremme in Bergen. 12) Ehrenpreis des Teltower landwirthschaftlichen Vereins: Herr A. Micha in Berlin. Ein Ehrenpreis des Königs von Sachsen war für die Lösung nachfolgender Preisaufgabe bestimmt: „Genaue Darlegung eines für bestimmte, näher zu beschreibende Verhältnisse praktisch ausführbaren Planes bezw. die Mittel, um die den natürlichen Wasserläufen und Gewässern zugeführten Abwässer der Fabriken und Auswürfe der Städte für den Fischbestand der gedachten Gewässer vollkommen unschädlich zu machen." Für diese Aufgabe war von dem königlich preußischen Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ein Accessitpreis von 600 Mark bewilligt. Der Ehrenpreis selbst konnte nicht verliehen werden, sondern ist mit Bewilligung des Königs von Sachsen für die erneute Bearbeitung der obigen Aufgabe reservirt. Der Accessitpreis wurde dem Herrn Dr Weigelt in Ruffach zuerkannt. Gleichzeitig wurden ausgezeichnet mit einer silbernen Medaille Herr Apotheker von Ditten in Christiana; mit einer bronzenen Medaille die Herren Knauer in Osmünde und Fischzuchtinspektor Stenzel in Giersberg.

Goldene Medaille mit besonderem Ehrendiplom erhielten: 1) Kaiserliches Ministerium der Reichsdomänen zu St. Petersburg. Fischerei und Robbenjagd im europäischen Rußland. Zeichnungen und erläuternder Text. 2) Professor Dr. Oskar Grimm am Forstinstitut zu St. Petersburg. Sammlung von in Rußland vorkommenden Flußkrebsen und Fischen der Aral-kaspischen Bassins (in Spiritus). 3) Kaiserlich königliche Seebehörde zu Triest. Neun Modelle der wichtigeren Fischerei-Fahrzeuge. 4) Städtisches naturhistorisches Museum zu Triest. Adriatische Mollusken, Crustaceen, Echinodermen und Schwämme. 5) Königlich italienisches Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Lebende Fische, Mollusken und Krustenthiere aus italienischen Gewässern. Fischereiwerkzeuge und Geräthe, die in der Provinz Pavia gebräuchlich sind. 6) Die Professoren Giglioli und Targioni Tozette aus Florenz, Direktoren im königlichen Museum für Naturgeschichte zu Florenz. Wirbelthiere. Wirbellose Thiere. 7) Königliche Akademie der Wissenschaften zu Stockholm. Zoologische Sammlung. 8) Ausstellungs-Kommission zu Stockholm. Robben. Lachs und Coregonenformen in Alkohol. Flußperlenmuscheln und Perlen aus Lappland. — Austern, Hummern, Krebse und Garnelen. Geräthe für Binnen- und See-Fischerei, Modelle, Geräthe für den Robbenfang. Ichthyologische Karte und Sammlung der schwedischen Fischerei-Literatur. Carljohans Vaerns Vaerft zu Horten Modelle: Fischerboote. Atlas mit Zeichnungen: Boote. Das schweizerische Departement des Handels und der Landwirthschaft zu Bern. Schweizerische Werke über Fische und Fischerei aus Bibliotheken von Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel und von Privatpersonen. Mr. Good, der Ausstellungs-Kommissar für die Vereinigten Staaten von Amerika, brachte hierauf in deutscher Sprache ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus und Professor Tergieni Tozzetti in einer längeren italienischen Ansprache, in der er von der „impressione profunda" sprach, die Berlin und das deutsche Wesen auf ihn gemacht, ein Hoch auf den „principe imperiale", auf unseren Kronprinzen. Nun wurden dem Kronprinzen die prämiirten Aussteller vorgestellt und er unterhielt sich mit jedem sehr verbindlich. In äußerst jovialer Laune mischte sich nun der Kronprinz in die Gesellschaft, mit Jedem eine Weile munter plaudernd. Hier sehen wir ihn sogar mit Delbrück, dem offiziös verlästerten Minister a. D., sprechen, eine längere Weile unterhielt er sich mit dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann und mit Professor Virchow. Gegen 2 Uhr verließ der Kronprinz das Ausstellungsgebäude, ihm folgten die Minister, die hohen Würdenträger alle, während das Gros der Gesellschaft noch die aufgestellten prächtigen Ehrengeschenke bewunderte.

— Die „Post" schreibt: Zur rechten Zeit ist der Protest der Tyroler Bischöfe gegen die Existenz zweier evangelischen Pfarrgemeinden in Innsbruck und in Meran, von welchem wir vorgestern in der telegraphischen Korrespondenz Mittheilung machten und welcher in der gestrigen Nummer unseres Blattes von unserem Wiener Herrn Korrespondenten beleuchtet wurde, erfolgt.

Zur rechten Zeit, weil es den Herren Bischöfen unmöglich unbekannt sein konnte, daß ihre Demonstrationen gegen die evangelische Kirche in Deutschland, wo soeben die Regierung einen außergewöhnlichen Schritt weitesten Entgegenkommens thut, um den Frieden mit der Kurie wiederherzustellen, vor der Entscheidung bekannt werden müsse und doch möglicher Weise auf diese Entscheidung einen Einfluß haben könne.

Wir haben den Erlaß selbst nicht dem Wortlaut nach mitgetheilt, da er viele Deklamationen enthält, wollen aber doch an diesem hervorragenden Platze zwei besonders charakteristische Stellen im Wortlaut wiedergeben.

Es heißt in dem Aktenstück:

„In Folge Erlasses des h. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 29. Dezember 1875 Z. 20960 an den K. K. Kirchenrath in Wien bildeten sich sofort in beiden genannten Städten aus den in letzter Zeit dort und Umgebung eingewanderten Protestanten thatsächlich zwei evangelische öffentliche Pfarrgemeinden. Damit wurde von Seite der K. K. Regierung offiziell die Thatsache konstatirt, daß nach einem mehr als hundertjährigen Kampfe auch das letzte Bollwerk an der Felsenveste des glaubenseinigen und glaubenstreuen Landes Tirol, an welchem der Zahn der Zeit bereits ohnehin empfindlich zu nagen begonnen hatte, ungeahnt gefallen sei, daß Tirol nicht mehr wie seit mehr als tausend Jahren ein katholisches, sondern ein paritätisches Land sei, darin nunmehr der Protestantismus mit der katholischen Religion vollends gleichberechtigt sein soll.

Aufrichtig theilen wir den bitteren Schmerz, den jedes tirolische Herz darüber empfinden muß; gilt es doch den Verlust des bisher ausschließlich katholischen Charakters, der schönsten Zierde an dem theueren Heimathlande, ja, wie ein erlauchtes Mitglied unseres österreichischen Kaiserhauses das Gut der Glaubenseinheit bezeichnete: „der Perle seiner Vorzüge".

Noch mehr aber muß sich das katholische Tirolervolk, das in der reinen Gebirgsluft eine kernige Denkungsart gewohnt ist und sich nicht in dem matten Schlummer des Indifferentismus wiegt, in seinen inneren religiösen Gefühlen verletzt fühlen, da es nun seinen heiligen Glauben, für welchen seine Ahnen so oft gekämpft und geblutet haben, im eigenen Lande urplötzlich in den Bereich subjektiver Meinungen und Ueberzeugungen erniedrigt sieht."

Und am Schluß desselben:

„Ehevor wir den Hirtenstab zur Führung des katholischen Volkes von Tirol in die Hand nahmen, haben wir an den Stufen des a. h. Thrones den Eid der Treue geleistet. Im ergreifenden Bewußtsein dessen, was wir dort gelobt, und vermöge unseres oberhirtlichen Amtes, welches auf unseren Schultern lastet, erheben wir daher nochmal unsere Stimme, um vor den Vertretern des Landes Tirol gegen eine Thatsache, welche wider Willen und mit Verletzung der heiligsten Gefühle unseres Volkes durch die Bildung jener zwei evangelischen Pfarrgemeinden vollzogen wurde, feierliche Verwahrung einzulegen und von uns die schwerwiegende Verantwortung darüber, so lange diese traurige Thatsache fortbesteht, abzulehnen. Wir bitten diese unsere gemeinsame Erklärung dem Landtagsprotokolle beizuschließen."

Unser Herr Korrespondent meinte, man nehme

den Schritt der Bischöfe in Wien nichts weniger als tragisch. Bekanntlich hat auch Fürst Bismarck einmal dem Parlament den guten Rath gegeben, die Dinge nicht zu tragisch zu nehmen. Aber es würde gewiß ein noch größerer Fehler sein, solche Vorgänge, wie diejenigen auf dem tirolischen Landtage nicht ernsthaft zu nehmen.

Es liegt uns fern, uns hier in pathetischen Ergüssen über die Ansprüche der römischen Kirche zu ergehen, Ansprüche, welche in allen Zeiten unveränderlich festgehalten, sobald es die Gunst der Umstände erlaubte, geltend gemacht worden sind, Ansprüche, welche einmal auch unser erhabener in jenem denkwürdigen, an Se. Heiligkeit den Papst gerichteten Antwortschreiben vom 3. September 1873, welches unter den geschichtlichen Dokumenten dieses letzten Kampfes immer die hervorragendste Stelle einnehmen wird, zurückweisen mußte.

Nur Eines wollen wir hier hervorheben. Die Ultramontanen bei uns haben in den achtjährigen Kämpfen stets über die Unterdrückung der katholischen Kirche geklagt, nur die Freiheit verlangt und sich, wo es ihnen zweckmäßig schien, als Vorkämpfer und Beschützer von Freiheit und Recht aufgespielt. Die Tiroler Kirchenfürsten zeigen, wie wenig dies der Fall ist.

Auf die gegenwärtig schwebende Entscheidung übt es, und zwar glücklicherweise, keinen Einfluß, ob man den heuchlerischen Versicherungen Glauben schenkt oder nicht, aber daß das deutsche Volk von Seiten der Ultramontanen ein Jahrzehnt lang mit cynischer Zweizüngigkeit bearbeitet worden ist, daß die Ultramontanen alle feststehenden Begriffe von Wahrheit, Freiheit und Recht so lange taschenspielerisch durcheinander warfen, bis endlich die protestirende Vernunft ihrer selbst müde wurde, das ist ein Unglück, welches auch das Ende des sogenannten Kulturkampfes nicht verwischen kann.

— Heute halten, theils Vormittags, theils Abends, die Fraktionen des Abgeordnetenhauses Sitzungen über die kirchenpolitische Vorlage; nur die Fortschrittspartei, die sich in der mindest schwierigen Lage befindet, wird erst morgen vor Beginn der Plenarsitzung zusammentreten. Ueber das Resultat der Sitzung des Centrums, welche erhebliche Zeit in Anspruch genommen hat, meldet die „Germania“:

„Der Abg. Dr. Brüel wird, wie wir hören, die von ihm in der Kommission eingebrachten Anträge erneuern, ebenso wird der Abg. Dr Windthorst die Aufhebung des Brodkorbgesetzes und die vollständige Freigebung des Lesens der h. Messe und der Spendung der h. Sakramente, und der Abg. Freiherr von Schorlemer-Alst die Aufhebung der Polizei-Aufsicht über die krankenpflegenden Orden und der Beschränkung der Aufnahme neuer Mitglieder beantragen.“

Die Amendements Brüel, wenn sie sämmtlich eingebracht werden, bilden allein ein stattliches Heer. Wie lange Zeit die zweite Lesung in Anspruch nehmen wird, hängt hauptsächlich von dem Centrum ab; jede andere Fraktion wird den Willen und die Fähigkeit haben, sich kürzer zu fassen als das Centrum. Wie tief dieses sich in die einzelnen Kulturkampffragen einlassen will — und es findet sich die Gelegenheit, sie ausnahmslos zu berühren — wagen wir nicht zu prophezeihen. Die sommerliche Temperatur wird voraussichtlich einigermaßen hindernd sich einer zu weiten Ausbreitung der Debatte entgegenstellen.

— Die nationalliberale Fraktion machte sich in ihrer heutigen Abendsitzung dahin schlüssig, in der zweiten Lesung des Kirchengesetzes alle diejenigen Amendements zu der ursprünglichen Regierungsvorlage, welche eine Verbesserung derselben in sich schließen, anzunehmen. Der Bischofsparagraph wurde auch in der abgeschwächten Fassung, welche ihm die Freikonservativen gegeben haben, für unannehmbar erklärt.

— Nach einer uns vorliegenden Uebersicht sind in Preußen zur Zeit an Eisenbahnen in der Ausführung begriffen:

für Rechnung des Staates:

852,3 Kilometer mit einem Baukapital von 201,608,600 M., darunter die Berliner Stadtbahn mit einem Baukapital von 65,110,250 M.;

für Rechnung von Privatgesellschaften, unter Verwaltung des Staates:

87,9 Kilometer mit 13,630,000 M.;

für Rechnung von Privatgesellschaften, unter eigener Verwaltung:

249,5 Kilometer mit 37,000,000 M. Baukapital, darunter Harburg-Kuxhaven (102,4 Kilometer mit 23,500,000 M.),

in Summa 1189,7 Kilometeter mit 152,238,600 Mark.

Alle bis jetzt in Betrieb gesetzten Strecken, auch die Theilstrecken, sind mit ihrem — approximativen — Baukapital hierbei ausgeschieden.

Ausland.

Paris, 16. Juni. Die Fraktion der Union republicaine des Senates, welche sich einstimmig für die Amnestie ausgesprochen hat, besteht allerdings nur aus 25 Mitgliedern, ist aber wichtig wegen des Einflusses, den sie auf die zahlreiche gleiche Fraktion der Deputirtenkammer ausübt. Die Union republicaine des Senats beschloß zugleich, noch heute Abend durch eine Deputation dem Konseilpräsidenten ihren Beschluß mitzutheilen. Die Verwerfung eines eventuellen Amnestieantrages in der Deputirtenkammer erscheint nunmehr weniger sicher, indem angenommen werden muß, daß nicht blos der linke Flügel der Union republicaine, sondern die gesammte Fraktion dafür stimmen wird.

Betreffs der durch die „Polit. Korresp.“ ausgedrückten Zweifel kann ich aus allererster Quelle bestätigen, daß der König von Griechenland allerdings hier in allen Unterredungen die Erwerbung Janina's als eine politische Nothwendigkeit für Griechenland bezeichnet hat.

Paris, 14. Juni. Heute Abend darf wohl mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet werden, daß die Regierung trotz des Drängens der Ultraradikalen und der Radikalen den Amnestieantrag nicht einbringen wird, da sie jetzt die Ueberzeugung erlangt hat, daß derselbe von der Majorität des Senates verworfen würde. Die Fraktion des linken Centrums im Senate hat heute Sitzung gehalten, um die Amnestiefrage zu berathen, und sich sodann mit 37 gegen 3 Stimmen, also beinahe einstimmig gegen die Opportunität dieser Maßregel ausgesprochen. Das Ministerium ist also nun in der Lage, den Radikalen der Kammer zu versichern, daß es beim besten Willen darauf verzichten müsse, ein neues Amnestiegesetz vorzuschlagen, da keine Hoffnung vorhanden sei, dafür die Zustimmung des Senates zu erlangen. Aber auch ein nunmehr aus der parlamentarischen Initiative hervorgegangener Amnestieantrag würde selbst in der Deputirtenkammer schwerlich angenommen werden, da Seitens der republikanischen Linken in den letzten Tagen wiederholt erklärt worden ist, diese Fraktion werde nur dann die allgemeine Amnestie votiren, falls die Regierung das betreffende Gesetz einbringe und dafür die Verantwortlichkeit übernehme.

Provinzielles.

Stettin, 18. Juni. Bis zum Inkrafttreten der deutschen Strafprozeßordnung waren die Rechtsanwälte nicht befugt, Gebühren für die ihnen von Amtswegen aufgetragene Vertheidigung der Strafsachen zu liquidiren. Dies hat sich jedoch nach der jetzigen Gesetzgebung geändert. Nach der Gebührenordnung für Rechtsanwälte sind diese befugt, für die Vertheidigung in der Hauptverhandlung erster Instanz vor dem Schöffengerichte 12 Mark, vor der Strafkammer 20 Mark, vor dem Schwurgerichte und Reichsgerichte 40 Mark zu liquidiren. Erstreckt sich die Verhandlung auf mehrere Tage, so erhöhen sich die Gebühren für jeden weiteren Tag der Vertheidigung um fünf Zehntheile. Für die Vertheidigung im Vorverfahren erhält der Rechtsanwalt in den vor die Schöffengerichte gehörigen Sachen 6 Mark, in den vor die Strafkammer gehörigen 10 Mark und in den vor die Schwurgerichte gehörigen Sachen 20 Mark. Die Gebühren werden aus der Staatskasse gezahlt, aber von den in die Kosten verurtheilten Angeklagten wieder eingezogen.

— Der Landrath Herr von Nickisch-Rosenegk publizirt im „Saatziger Kreisblatte“ folgenden Erlaß: „Am 1. April d. Js. sollen aus dem Saatziger Kreise mit dem Bremer Dampfer „Leipzig“ über Antwerpen die Familien Scheiwe und Piske nach Brasilien ausgewandert sein. Um die Gründe kennen zu lernen, welche diese Familien zur Auswanderung dorthin veranlaßt haben, wolle mir binnen 8 Tagen die betreffende städtische Polizei-Verwaltung resp. der betreffende Bezirks-Gendarm zunächst den Ort anzeigen, von welchem aus die Auswanderung erfolgt ist, da mir derselbe nicht bekannt geworden.“

— Es scheinen schon einige Differenzen zwischen dem Leiter des Elysium-Etablissements und seiner sogenanuten „Neuen Berliner Symphonie-Kapelle“ eingetreten zu sein, denn gestern war dieselbe nebst ihrem Dirigenten, dem „königlichen Musik-Direktor und Professor Herrn Ritter Ludwig von Brenner“ vom Theaterzettel verschwunden und dafür die „Neue Kapelle des Hauses“ unter Leitung des Herrn Wißmann eingetreten. Diese Differenzen scheinen inzwischen wieder ausgeglichen zu sein, denn heute ist wieder großes Konzert der Symphonie-Kapelle unter Leitung des Herrn Brenner angekündigt.

— Bei der in nächster Zeit durch das Konservatorium der Musik bevorstehenden Aufführung der Schöpfung von Haydn wird außer dem Königl. Domsänger Herrn Treu, der die Partie des Rafael übernommen hat, auch der Hofopernsänger Herr Ferdinand Bohlig (Partie des Uriel) mitwirken.

Dieser mit vorzüglichen Stimmmitteln ausgerüstete Künstler war 5 Jahre am Hoftheater in München engagirt, sang unter großem Beifalle des Publikums als erster Tenor an den Hofbühnen Dresden, Stuttgart, Kassel, Wiesbaden und war 5 Jahre primo Tenor am Schweriner Hoftheater. Seit einigen Jahren vervollkommnete er seine Gesangs-Unterrichts-Methode durch einen Kursus bei den Meistern Lambertini in Mailand und Stockhausen in Berlin und bildete selbst in kurzer Zeit namhafte Künstler im Gesange aus, so die Primadonna des Hamburger Stadttheaters, Frau Sucher-Hasselbeck und Baritonist Kurztisch in Prag.

Dem kunstsinnigen hiesigen Publikum wird nun durch die Aufführung der Schöpfung Gelegenheit geboten, Herrn Hofopernsänger Bohlig in einer seiner besten Partien, durch deren Ausführung er den Beifall des Königs Ludwig von Baiern selbst fand, in nächster Zeit zu hören.

— Bei der Preisvertheilung in der internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin haben aus unserer Provinz silberne Medaillen erhalten: Herrcke u. Lebeling in Stettin, M Radmann u. Söhne in Wollin, Oberfischmeister Futterer in Wollin und J. Schümann in Stralsund, außerdem wurden mehrere bronzene Medaillen und ehrenvolle Anerkennungen verliehen.

— Der Arbeiter Albert Richter von hier erlitt am Mittwoch Morgen dadurch einen Oberschenkelbruch, daß ihm auf dem Wollmarkt beim Abladen ein Ballen Wolle gegen das Bein fiel. Richter hat im städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden.

— Gestern wurde auf der Oberwiek der Arbeiter Ludwig Böhn mit einem Sack, in welchem sich ca. 1 Ct. Roheisen befanden, angehalten, da er sich sehr verdächtig benahm. Derselbe gesteht zu, daß das Eisen aus einem Diebstahl herrührt, dasselbe will aber nicht er, sondern ein ihm unbekannter Mann gestohlen haben. Er wurde in Haft genommen.

— Ueber das Duell, welches am Dienstag Abend am Glambeck-See stattgefunden, erhalten wir die Nachricht, daß sich nicht zwei Offiziere als Gegner gegenüberstanden, sondern ein Offizier und ein hiesiger Rechtsanwalt, wobei, wie schon mitgetheilt, Lieutenant von B. verwundet wurde. Anlaß zu diesem Duell soll eine geringfügige Aeußerung des Offiziers gewesen sein, durch welche der Rechtsanwalt sich beleidigt gefühlt hat. Selbst die Sekundanten des verwundeten Offiziers haben sich bemüht, die Sache gütlich beizulegen, der Rechtsanwalt bestand jedoch auf seiner Forderung.

— Gestern Morgen wurde bei Bredow die Leiche einer weiblichen Person aus der Oder gezogen, welche anscheinend erst kurze Zeit im Wasser gelegen.

— Der vorgestern hier verhaftete Arbeiter Hansemann wird nunmehr zur weiteren Untersuchung nach Zanow transportirt werden, nachdem schon hier so viel Belastungsmomente ermittelt, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß er den Einbruch beim Pastor Steinbrück in Zanow verübt, resp. dabei als Mitthäter betheiligt war.

† **Tempelburg**, 15. Juni. In vielen Jahren ist es in hiesiger Gegend nicht vorgekommen, daß das Gewitter so vielfach eingeschlagen hat, wie in diesem Jahr. So z. B. wurde in Pielburg am 10. d. M. ein Wohnhaus vom Blitz getroffen, welcher zündete und das Haus in Asche legte, denselben Tag fuhr der Blitz in einen Baum hinter dem Gehöft, in dem Garten des Bezirksvorstehers Herrn Otto hierselbst, ohne weitern Schaden zu verursachen, ebenso hat an demselben Tage das Gewitter in unserer Nachbarstadt Falkenburg in den neuerbauten Kirchthurm geschlagen, denselben auch namentlich inwendig beschädigt, ohne jedoch zu zünden.

Auf hiesiger Feldmark steht in Folge der warmen und fruchtbaren Witterung, welche wir jüngst gehabt, sowohl das Winter- und Sommer-Getreide, wie auch die Kartoffeln sehr gut, zumal der Frostschaden unsere Feldmark wenig betroffen hat, wogegen benachbarte Feldmarken sehr gelitten haben und es ein ordentlicher Jammer ist, wenn man die großen Kornfelder so mattweiß vor sich steht, namentlich spürt man dies auf leichterem Boden bei früh gesäetem Roggen, demzufolge die Roggen- und Kartoffelpreise auch hier sehr in die Höhe gegangen sind.

Vermischtes.

— Der Distancelauf des Mstr. Freeman in der „Neuen Welt“ hat am Mittwoch Nachmittag mit Schlag 2 Uhr begonnen und wird sich durch ein unerwartetes Ereigniß zu einem höchst interessanten Schauspiel gestalten. Als nämlich der Engländer vor einem zahlreichen Publikum die 57 Meter lange Bahn eine halbe Stunde lang durchlaufen hatte, erschien der Grenadier Käpernick vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment und nahm sofort den Wett-Dauerlauf mit dem Engländer auf. Käpernick hat sowohl vor seinem Eintritt in die Armee als auch bei der Kompagnie ganz unglaubliche Proben seiner Leichtfüßigkeit und Kraft abgelegt. Von Offizieren zu Pferde begleitet, legte er die Tour von Stettin nach Berlin in „sechzehn“ Stunden zurück, eine Tour, auf der die ihn begleitenden Offiziere zwei Mal die Pferde wechseln mußten. Der Läufer erhielt vom Kronprinzen für diese Leistung 600 Mark und eine goldene Medaille. Ebenso ist er im Besitz einer goldenen Medaille vom Prinzen Friedrich Karl für einen Lauf, den er gegen dessen Pferde gewonnen. Dieser deutsche 23jährige Grenadier, der übrigens in Berlin bis jetzt noch nicht im Lauf besiegt worden ist, hält es gewissermaßen für eine Ehrenpflicht, den Engländer Freeman zu schlagen. Ein Distancelauf, wie der von dem Engländer angekündigte, ist in Berlin noch nie gesehen worden und wenn er geleistet wird, so muß es auch für Aerzte interessant sein, zu prüfen, ob Menschen mit normalen Lungen wirklich im Stande sind, 6 Tage hintereinander in der Zeit von je 9 Stunden durchschnittlich täglich 45 engl. Meilen zu machen, d. i. in 54 Stunden 270 engl. Meilen oder ca. 60 deutsche Meilen! So nämlich sind die Bedingungen des Laufs, so daß sofort in die Augen fällt, daß es hierbei nicht nur auf Kraft und Behendigkeit, sondern gleichzeitig auf ganz außergewöhnliche Ausdauer ankommt. Am ersten Tage schlug Käpernick den Engländer vollständig. Von $2\frac{1}{2}$ Uhr bis 9 Uhr 40 Minuten hatte er 40 englische Meilen zurückgelegt. Der Engländer war um etwa 7 Meilen zurück, holte dieselben jedoch bis 11 Uhr nach, so daß er zu derselben Tour, die Käpernick zurückgelegt hat, fast 2 Stunden mehr gebrauchte. Das Durchschnittspensum erreichte am ersten Tage Keiner von beiden. Der Engländer, der augenscheinlich die nöthige Körperpflege bei und nach dieser furchtbaren Anstrengung genau kennt und auch während des Laufes häufig anwendet, ist siegesgewiß und hat erklärt, wenn Käpernick ihn in dieser Tour, der größten, die in England und Amerika je gelaufen, schlägt, dann sei er der erste Läufer der Welt. Käpernick dagegen hofft den Gegner spielend zu schlagen, und es sind zahlreiche Wetten auf ihn gemacht worden. Der interessante Kampf hielt das Publikum in steter Aufregung und zog so viele Zuschauer an sich, daß schließlich die bei dem Kinderfest im Garten und Saal sich tummelnden Kleinen von den Eltern beinahe vergessen wurden. Bemerken wollen wir noch als Kuriosum, daß von Käpernick behauptet wird, er habe keine Milz, eine Vermuthung, der man fast beipflichten kann, wenn man sieht, wie der Mann 7—8 engl. Meilen im starken Trabe zurücklegt, ohne zu transpiriren. Am Montag Abend erst wird sich der Kampf entscheiden, bis dahin aber werden beide Kämpfer jeden Tag von 2—11 Uhr 18 deutsche Meilen zu laufen haben, wenn sie das Pensum erfüllen wollen.

— Wie aus Newyork gemeldet wird, fand am Abend des 11. Juni unweit der Mündung des Flusses Connecticut um 11 Uhr ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Stonington“ und „Narragansett“ statt, der von traurigen Folgen begleitet war. Es herrschte zur Zeit ein dichter Nebel. An Bord des „Narragansett“ brach ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Passagiere über Bord springen mußten, um sich vor dem Flammentode zu retten. Die Scene war eine herzzerreißende. Der Dampfer sank bald. Der größere Theil der Passagiere, etwa dreihundertfünfzig an der Zahl, wurde durch die Boote und Rettungsflosse des „Stonington“ und anderer zum Beistande herbeigeeilter Dampfer gerettet. Die Zahl der Umgekommenen wird auf fünfzig geschätzt. An Bord des „Stonington“ wird Niemand vermißt. Beide Dampfer gehören der Newyork und Stonington-Linie an. Der „Narragansett“ war auf der Fahrt nach Stonington begriffen und das Ziel des „Stonington“ war Newyork, aber er kehrte nach Stonington zurück.

— Die Wirklichkeit produzirt doch die hübschesten Scherze. In einer hiesigen Elementarschule bemüht sich der Lehrer, seinen Zöglingen den Unterschied zwischen gleichlautenden Substantiven und Adjektiven klar zu machen. Er schreibt die Worte „Weise“ und „weise“ an die Tafel. „Nun Fritz, welches ist der Unterschied zwischen diesen beiden Wörtern?“ fragt er einen pausbackigen Jungen mit dem Finger auf die Tafel zeigend. „Ja“, sagte unser Fritz mit Selbstbewußtsein, „das eine ist eine große Weiße und das andere eine kleine.“

Literarisches.

Im Verlage von Fr. Thiel, Leipig, ist jetzt das 55. und 56. Heft von **Thiel's landwirthschaftlichem Konversations-Lexikon** erschienen. Das verdienstliche Werk, das im Ganzen aus 72 Lieferungen bestehen wird, nähert sich also schnell seiner Vollendung. Auch die jetzt ausgegebenen beiden Hefte zeichnen sich wieder durch die eingehendste und sorgfältigste Behandlung aller einschläglichen Artikel aus. Einen hervorragenden Raum nimmt in diesen zwei Bänden der Artikel „Oesterreich“ ein, über dessen landwirthschaftliche und der Landwirthschaft verwandte Verhältnisse in geradezu musterhafter Weise berichtet wird. Größe, Lage, Oberflächen-Gestaltung und Klima werden ebenso berührt wie die politische Gestaltung unseres Nachbarreiches, wie die Handels- und Verkehrs-Verhältnisse, Industrie und Bergbau. Noch eingehender ist selbstredend die österreichische Landwirthschaft selbst besprochen. Bodenvertheilung, Bodenbeschaffenheit, Größe der Güter, Pachtverhältnisse, landwirthschaftliche Vereine, Lehranstalten, Ernteerträge, landwirthschaftlicher Betrieb, Lohnsätze sind in ihren verschiedenen Verhältnissen ausführlich auseinandergesetzt. Mit noch größerer Vorliebe ist das Kapitel der österreichischen Viehzucht behandelt, von der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht hinunter bis zur Zucht der Bienen, Seidenraupen und der Fischzucht. Auch den Nebengewerben, der österreichischen Agrargesetzgebung, der Forstwirthschaft u. s. w. sind eingehende Besprechungen gewidmet, so daß, wenn man die Schranken berücksichtigt, welche ja jedes Konversations-Lexikon sich bei den einzelnen Artikeln auflegen muß, man in der That ein recht eingehendes und gut durchgearbeitetes Bild der österreichischen Landwirthschaft erhält. Einer ähnlichen sorgfältigen Bearbeitung haben sich auch die Artikel Niederlande und Oldenburg zu erfreuen. Ebenso wird über alle eigentlich technischen Ausdrücke der Landwirthschaft gewissenhaft Kunde gegeben. Kurz auch diese zwei neu erschienenen Bände entsprechen durchaus dem hohen Grade der Vollendung, welcher das ganze Buch auszeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Juni. Der Großherzog von Hessen inspizirte heute Vormittag die Rudolfs-Kaserne, in welcher das Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen Nr. 14 liegt. Der Divisions-Kommandeur, der Brigade-Kommandeur und das Offizier-Korps des Regiments geleiteten den Großherzog in die einzelnen Zimmer der Mannschaften.

Paris, 17. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, hätte in den heute früh bei dem Minister-Präsidenten Freycinet abgehaltenen Konseil sich die Majorität der Minister für die Amnestie ausgesprochen.

Paris, 17. Juni. Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung des Budgets und genehmigte den Etat des Ministeriums der Posten und Telegraphen, sowie denjenigen der Ehrenlegion. Die Berathung der Vorlage betreffend die Militär-Verwaltung, war auf Wunsch des Kriegsministers vorher abgebrochen, welcher für morgen weitere Mittheilungen der Regierung über diesen Gegenstand in Aussicht stellte.

Belgrad, 17. Juni. Die Minister Izakovic, Velikovic, Margetic und Boskovic haben ihre Entlassungsgesuche eingereicht. Der Fürst hat dieselben angenommen und Milojkovic zum Minister des Innern, Avakumovic zum Justizminister, Jovanovic zum Finanzminister, Wassiljevic zum Unterrichtsminister und Zdravkovic definitiv zum Minister für öffentliche Arbeiten erhoben.

Das Verbot der Getreide-Ausfuhr ist aufgehoben worden.